

Info Milchmarkt

19. Februar 2016

Jetzt gemeinsam handeln und den Milchmarkt stabilisieren

Der internationale Milchmarkt hat sich ab Sommer 2014 massiv eingetrübt und verharrt seither tief im Wellental. Nach einer erfreulichen Phase 2013 bis Mitte 2014 entstand ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot, das die Preise extrem unter Druck setzt. Gründe dazu sind auf der Absatzseite die stockenden Exporte nach China, das Russland-Embargo und Krisen in weiteren Regionen. Zur gleichen Zeit wurde die Produktion als Folge der guten Preise - und in der EU auch der Quotenaufhebung - übermässig gesteigert. Die EU-Milchpreise bewegen sich seit anfangs 2015 im Bereich von 30 Eurocent oder darunter.

Die Schweiz ist keine Insel – Verflechtung mit EU-Markt

In dieser Situation zeigt sich sehr deutlich und schmerzhaft, wie stark der Schweizer Milchmarkt mit demjenigen der EU verflochten und zudem von den Wechselkursen abhängig ist – dies im Gegensatz zu den Märkten der meisten anderen landwirtschaftlichen Produkte. Der Wechselkurs-Schock ist noch nicht verdaut: Die Käseexporte verlaufen nach wie vor schleppend, der Importdruck bleibt hoch und auch der Einkaufstourismus macht der Branche weiter zu schaffen. Fakt ist, dass im letzten Jahr in wichtigen Segmenten ein Absatzzrückgang von zwei und mehr Prozent nicht verhindert werden konnte.

Die Folge all dieser Faktoren ist, dass der Preisdruck sehr gross bleibt; dies trotz einer Reduktion der Inlandproduktion 2015 gegenüber 2014 um 1.5 Prozent. Die Segmentierung der Branchenorganisation Milch zusammen mit den Massnahmen zur Marktstabilisierung mittels LactoFama wie auch die Absatzförderungsmassnahmen haben wesentlich dazu beigetragen, dass der Markt bisher einigermaßen im Gleichgewicht gehalten werden konnte und das gesamte Milchpreisniveau nicht noch um mehrere Rappen tiefer gesunken ist.

Freier Markt kann Gefahren beinhalten

Wenn es Leute gibt, die meinen, es wäre besser, den Marktkräften freien Lauf zu lassen und dafür einen nochmals deutlich tieferen Milchpreis in Kauf zu nehmen, muss ich das akzeptieren. Ich gehe aber nach wie vor davon aus, dass der grösste Teil der Milchproduzenten dies nicht will. Wie die Erfahrung zeigt, ist es nämlich auch nicht so, dass tiefe Milchpreise zu einem beschleunigten Strukturwandel führen. Unabhängig vom Milchpreis ist die Zahl der Milchbetriebe in den vergangenen Jahren immer um jährlich etwa 850 bis 900 Betriebe zurückgegangen.

Die Wertschöpfung in der Schweiz unbedingt erhalten

Wie soll es nun weiter gehen? In den kommenden Tagen und Wochen wird über die Massnahmen der LactoFama sowie den A-Richtpreis zu entscheiden sein. In dieser schwierigen Situation setzen wir weiter alles daran, den Markt mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten zu stabilisieren, um eine unnötige Vernichtung von Wertschöpfung zu verhindern. Dazu gehört die Weiterführung der Massnahmen zur Marktstabilisierung mittels LactoFama. Über die Verlängerung der Beiträge ab Mai werden die SMP-Delegierten abschliessend am 12. April befinden. Dazu gehört aber auch der Erhalt der Wertschöpfung über den Detailhandel und entsprechend der A-

Weststrasse 10
Postfach
CH-3000 Bern 6

Telefon 031 359 51 11
Telefax 031 359 58 51
smp@swissmilk.ch
www.swissmilk.ch

swissmilk

Richtpreis ab April. Der Vorstand der Branchenorganisation Milch wird darüber kommende Woche Beschluss fassen.

Im Weiteren unterstützen wir alle umsetzbaren Bestrebungen und Massnahmen, um die Milchmenge in den kommenden Monaten mit den saisonal hohen Milchmengen zu drosseln. Sehr zu begrüßen sind die aktuellen Entscheide von Emmi, ZMP, Aaremilch und weiteren Lieferanten, Mindereinlieferungen mit einem Bonus zu honorieren. Wir erwarten, dass auch andere Organisationen und Verarbeiter diesem Beispiel folgen.

Schwierige Situation gemeinsam bewältigen für eine geeinte Zukunft

Was den Milchproduzenten in dieser schwierigen Zeit dient, ist die geschlossene Umsetzung von demokratisch mit überwältigendem Mehr beschlossenen Massnahmen und ein geeintes Auftreten. Wenig hilfreich sind in dieser Situation die andauernde Kritik an den Massnahmen, aber ebenso die vielleicht gut gemeinten, aber zumindest kurzfristig nicht umsetzbaren Ideen, was man auch noch könnte oder sollte, um die Milchmenge zu reduzieren. Konzentrieren wir uns doch jetzt gemeinsam auf die Bewältigung der aktuell schwierigen Situation und setzen die verfügbaren Instrumente zur Stabilisierung des Marktes konsequent um. Über die künftige Ausrichtung und die Möglichkeiten, die es allenfalls auch noch gäbe, können wir uns danach gerne und ausführlich unterhalten.

Kurt Nüesch
Direktor SMP

